

Merseburger Tageblatt

Werbungspreis mit den Beilagen: „Witche“, „Gausfreund“, „Gumme“, „Echo“, „Rechnungsabrechnung“ und „Rechnungsbücher“ durch die Woch. 2.40 ohne Briefgeld, durch Daten Woch. 2.— frei ohne monatlich. —
Abdruck wöchentlich 2000—, Einzelnummer 10 Pf., Sonntags 20 Pf. —
Einzelnummern 4 (Sonntags) und 2 (Gauze) 20.— in Jm Platz höherer
Gewalt (Zweck sein) besetzt kein Anspruch auf Einsetzung oder Rückergütung.

(Kreisblatt)

Anzeigenpreis für den Hauptteil des Morgenblattes 10 Pf., für den Rest 5 Pf., für die dritte und vierte Seite 20 Pf., fünfte Seite 15 Pf., sechste Seite 10 Pf., für die siebte Seite 5 Pf., für die achte Seite 5 Pf., für die neunte Seite 5 Pf., für die zehnte Seite 5 Pf., für die elfte Seite 5 Pf., für die zwölfte Seite 5 Pf., für die dreizehnte Seite 5 Pf., für die vierzehnte Seite 5 Pf., für die fünfzehnte Seite 5 Pf., für die sechzehnte Seite 5 Pf., für die siebenzehnte Seite 5 Pf., für die achtzehnte Seite 5 Pf., für die neunzehnte Seite 5 Pf., für die zwanzigste Seite 5 Pf., für die einundzwanzigste Seite 5 Pf., für die zweiundzwanzigste Seite 5 Pf., für die dreiundzwanzigste Seite 5 Pf., für die vierundzwanzigste Seite 5 Pf., für die fünfundzwanzigste Seite 5 Pf., für die sechsundzwanzigste Seite 5 Pf., für die siebenundzwanzigste Seite 5 Pf., für die achtundzwanzigste Seite 5 Pf., für die neunundzwanzigste Seite 5 Pf., für die dreißigste Seite 5 Pf., für die einunddreißigste Seite 5 Pf., für die zweiunddreißigste Seite 5 Pf., für die dreiunddreißigste Seite 5 Pf., für die vierunddreißigste Seite 5 Pf., für die fünfunddreißigste Seite 5 Pf., für die sechsunddreißigste Seite 5 Pf., für die siebenunddreißigste Seite 5 Pf., für die achtunddreißigste Seite 5 Pf., für die neununddreißigste Seite 5 Pf., für die vierzigste Seite 5 Pf., für die einundvierzigste Seite 5 Pf., für die zweiundvierzigste Seite 5 Pf., für die dreiundvierzigste Seite 5 Pf., für die vierundvierzigste Seite 5 Pf., für die fünfundvierzigste Seite 5 Pf., für die sechsundvierzigste Seite 5 Pf., für die siebenundvierzigste Seite 5 Pf., für die achtundvierzigste Seite 5 Pf., für die neunundvierzigste Seite 5 Pf., für die fünfzigste Seite 5 Pf., für die einundfünfzigste Seite 5 Pf., für die zweiundfünfzigste Seite 5 Pf., für die dreiundfünfzigste Seite 5 Pf., für die vierundfünfzigste Seite 5 Pf., für die fünfundfünfzigste Seite 5 Pf., für die sechsundfünfzigste Seite 5 Pf., für die siebenundfünfzigste Seite 5 Pf., für die achtundfünfzigste Seite 5 Pf., für die neunundfünfzigste Seite 5 Pf., für die sechzigste Seite 5 Pf., für die einundsechzigste Seite 5 Pf., für die zweiundsechzigste Seite 5 Pf., für die dreiundsechzigste Seite 5 Pf., für die vierundsechzigste Seite 5 Pf., für die fünfundsechzigste Seite 5 Pf., für die sechsundsechzigste Seite 5 Pf., für die siebenundsechzigste Seite 5 Pf., für die achtundsechzigste Seite 5 Pf., für die neunundsechzigste Seite 5 Pf., für die siebenzigste Seite 5 Pf., für die einundsevenzigste Seite 5 Pf., für die zweiundsevenzigste Seite 5 Pf., für die dreiundsevenzigste Seite 5 Pf., für die vierundsevenzigste Seite 5 Pf., für die fünfundsevenzigste Seite 5 Pf., für die sechsundsevenzigste Seite 5 Pf., für die siebenundsevenzigste Seite 5 Pf., für die achtundsevenzigste Seite 5 Pf., für die neunundsevenzigste Seite 5 Pf., für die siebenundachtzigste Seite 5 Pf., für die einundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die zweiundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die dreiundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die vierundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die fünfundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die sechsundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die siebenundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die achtundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die neunundsevenundachtzigste Seite 5 Pf., für die siebenundneunzigste Seite 5 Pf., für die einundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die zweiundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die dreiundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die vierundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die fünfundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die sechsundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die siebenundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die achtundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die neunundsevenundneunzigste Seite 5 Pf., für die achtzigste Seite 5 Pf., für die einundachtzigste Seite 5 Pf., für die zweiundachtzigste Seite 5 Pf., für die dreiundachtzigste Seite 5 Pf., für die vierundachtzigste Seite 5 Pf., für die fünfundachtzigste Seite 5 Pf., für die sechsundachtzigste Seite 5 Pf., für die siebenundachtzigste Seite 5 Pf., für die achtundachtzigste Seite 5 Pf., für die neunundachtzigste Seite 5 Pf., für die neunzigste Seite 5 Pf., für die einundneunzigste Seite 5 Pf., für die zweiundneunzigste Seite 5 Pf., für die dreiundneunzigste Seite 5 Pf., für die vierundneunzigste Seite 5 Pf., für die fünfundneunzigste Seite 5 Pf., für die sechsundneunzigste Seite 5 Pf., für die siebenundneunzigste Seite 5 Pf., für die achtundneunzigste Seite 5 Pf., für die neunundneunzigste Seite 5 Pf., für die hundertste Seite 5 Pf., für die einundhundertste Seite 5 Pf., für die zweiundhundertste Seite 5 Pf., für die dreiundhundertste Seite 5 Pf., für die vierundhundertste Seite 5 Pf., für die fünfundhundertste Seite 5 Pf., für die sechsundhundertste Seite 5 Pf., für die siebenundhundertste Seite 5 Pf., für die achtundhundertste Seite 5 Pf., für die neunundhundertste Seite 5 Pf., für die tausendste Seite 5 Pf.

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

№. 84 Montag, den 12. April 1926 166. Jahrgang

Die Militärkontrolle bleibt.

Häufung der ungeklärten Fragen zwischen Berlin und Paris.

Das Interkomitee der politischen Kommission des Völkerbundes hat bekanntlich während der letzten Genfer Tagung beschlossen, dem Völkerverband die Aufnahme Deutschlands zu empfehlen. Es wurde dabei von Formalitäten, wie sie sonst bei der Prüfung der Voraussetzungen für die Neuaufnahme eines Staates in den Bund üblich wären, abgesehen. Dennoch schließt dieser Beschluß der Aufnahme-Kommission das Anerkennen in sich, daß Deutschland die in ihm obliegenden Bedingungen erfüllt hat, da der Artikel 1 der Völkerverbandsakte seine Erfüllung als Voraussetzung für die Aufnahme eines Staates in den Völkerverband aufweist.

Die interalliierte Militär-Kontrollkommission ist trotz dieser Sachlage noch immer in Tätigkeit, und die Verhandlungen zwischen Berlin und Paris über die Militärfragen sind noch nicht abgeschlossen.

Die Kontrollkommission arbeitet noch jetzt in dem Sinne, daß sie gelegentlich durch persönliche Besuche sich von der Durchführung der Vereinbarungen überzeugt, die besonders hinsichtlich der Herstellung und Erhaltung solcher Maschinen getroffen sind, die nach Ansicht der Kommission zur Herstellung von Waffen und anderen Kriegsgeschützen dienen können. Man erwartet in unterrichteten politischen Kreisen in Berlin, daß die Kontrolltätigkeit der Kommission in einigen Wochen gegenstandslos wird.

Mit diesem Augenblick würden jedoch die Schwierigkeiten die mit der Militärkontrolle über Deutschland zusammenhängen, noch keineswegs beseitigt sein.

Es besteht bekanntlich das zwischen den Entente-Mächten in Genf vereinbarte „Investigationsprotokoll“, das den Übergang der Militärkontrollfunktion an den Völkerverband in dem Augenblick, in dem die bisherige interalliierte Militärkontrollkommission ihre Tätigkeit einstellt, vorsieht. Es wurde gelegentlich dieses Untersuchungsprotokolls vereinbart, daß den Vorkommenden der Völkerverbandskommission, die die Kontrolle über Deutschland fortführen soll, Franzosen sein sollen. Gelegentlich der Verhandlungen von Locarno ist zwischen den deutschen Delegierten und den Vertretern der übrigen Völkermächte über die Frage dieses Protokolls verhandelt worden.

Die deutschen Delegierten erklärten seinerzeit nach ihrer Rückkehr, daß sie die Zustimmung erhalten hätten, das Untersuchungsprotokoll werde nach einem Eintritt Deutschlands in den Völkerverband nicht in Anwendung kommen, und daß diese Zusage in der Form einer Note zu den Verhandlungsprotokollen fixiert worden sei. In ausgedehnten Gesprächen zu dieser Auffassung der deutschen Delegierten steht jedoch eine Verfügung, die Chamberlain im englischen Interhaus gemacht hat. Er erklärte, daß die Frage der Militärkontrolle angefochten wurde, daß nach Beendigung der Tätigkeit der interalliierten Mi-

litärkontrollkommission ein Bericht über den Stand der Durchführung Deutschlands an den Völkerverband gegeben werden müsse.

Ein solcher Bericht wäre ganz überflüssig, wenn auf der Gegenseite tatsächlich die Militär-Kontrollkommission der Völkerverband mit keinerlei Militärkontrolle über Deutschland zu bestehen.

Mit dem Scheitern der Völkerverbandsfrage von Genf und der Aufnahme Deutschlands in Bund und Völkerbund ist nun noch die Frage aufgetaucht, ob nicht die Gefahr besteht, daß die interalliierte Kommission auch über die Erfüllung ihrer Aufgaben hinaus in Deutschland bleiben wird, mit der Begründung, daß sie ihre Funktionen an ein vom Völkerverband zu bildendes Kontrollkomitee erst nach zu übergeben habe, was wiederum zunächst einen Völkerverbandsbeschluß voraussetze. Für die deutsche Reichsregierung besteht jedenfalls anlässlich der offenbar verschiedenen Auslegung der angehenden Vereinbarungen von Locarno über die Militärkontrolle die sehr dringende Aufgabe, bei den kurzzeitig überall geführten Verhandlungen über den Komplex der mit dem Völkerverband und seiner Ausgestaltung sowie dem Eintritt Deutschlands zusammenhängenden Probleme eine völlige Klärung darüber herbeizuführen, ob das Untersuchungsprotokoll von der Gegenseite praktisch zur Anwendung gebracht werden soll oder nicht.

Zur Unterredung Hoeft-Briand.

Paris, 11. April. Der deutsche Völkerverbands-Beauftragte Hoeft hat, wie erst heute mitgeteilt wird, während seines gestrigen Besuches am Loui d'Orsay ein Briand folgende Fragen gerichtet:

1. Wird die Kommission rein beratenden Charakter haben?
2. Werden die Mitglieder Bevollmächtigte sein oder nur Sachverständige?
3. Wie wird sich das juristische Verhältnis des deutschen Vertreters zu den anderen Delegierten gestalten?
4. Wird die Kommission außer der Erweiterung des Mandats noch andere Fragen zu prüfen haben? Eine endgültige Antwort auf diese Fragen ist noch nicht erfolgt, jedoch mit einem weiteren Besuche von Hoeft am Loui d'Orsay zu rechnen ist.

Wie hier verlautet, wird auch der deutsche Völkerverbands-Beauftragte, in dieser Angelegenheit Schritte beim französischen Völkerverbands-Beauftragten, die einzelnen Mächte beschließen haben, sich in der Kommission durch ihre Völkerverbands-Beauftragten vertreten zu lassen. Die italienische Regierung hat als erste gestern abend der französischen Regierung mitgeteilt, daß der italienische Völkerverbands-Beauftragte Scelozza zum Vertreter Italiens in der Kommission ernannt wird. Frankreich wird nicht durch Briand, England nicht durch Chamberlain vertreten sein.

Wiederaufnahme des Grenzverkehrs zwischen Jugoslawien und Griechenland

Belgrad, 11. April. Der Grenzverkehr zwischen Jugoslawien und Griechenland ist wieder aufgenommen worden. Insgesamt sind 18 Offiziere folgenommen und nach Saloniki gebracht worden. Ob es auf die Dauer mit Gewaltmitteln gelingen wird, die immer wachsende Inzuffizienzheit zu überbrücken, scheint mehr als fraglich.

Heute werden hier mehrere Einzelheiten zu den Kämpfen in Saloniki veröffentlicht. Während des Kampfes zwischen der Regierungstruppen und den Aufständischen kreuzten zahlreiche Flugzeuge über der Stadt, die Bomben abwarfen, wobei 200 Personen, darunter viele Frauen und Kinder, getötet, teils verwundet worden sind. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt geblieben. Zu dem Prozeß gegen die Mörder vor dem Kriegsverricht in Athen wird gemeldet, daß für die fünfster Todesstrafe beantragt wurden, für die Resthänger lebenslänglicher Kerker.

Italienische Munitionslieferungen an Griechenland.

Athen, 12. April. Das nach den Verhandlungen Mussolinis mit Rufo gebildete italienische Kontingentium zur Ausstattung des griechischen Heeres hat Griechenland einen Kredit in Höhe von zehn Millionen Dollar eingeräumt. Italienische Fabriken werden dafür an Griechenland Munition liefern.

Wahlversuche in Libanon.

Madrid, 12. April. Wie aus Libanon gemeldet wird, versuchten Mitglieder der radikalen Partei die Festung San Jose zu überrennen. Der Versuch mißlang. Der republikanischen Garde gelang es, nach kurzem Feuergefecht die Verschanzungen zu überwinden und gefangen zu nehmen.

Die Lagen des besetzten Rheinlandes.

London, 10. April. Der heute vom „Manchester Guardian“ veröffentlichte zweite Artikel seines Rheinland-Korrespondenten über die augenblickliche Lage des Rheinlands behandelt die infolge der Annäherung der Besatzungstruppen herrschende Wohnungsnot. Das Material schreibt, die allmähliche Klärung des Rheinlands mühe von einer Verminderung der Zahl der Besatzungsgruppen begleitet sein. Wenn die Stärke der alliierten Truppen gleich der der deutschen Vorkriegsgarnitionen wäre, so könnten sie in den Städten von dem deutschen Truppen besetzt werden und Quartieren beziehen. Eine große weitere Last sei der Bevölkerung in den weiterhin besetzten Zonen auferlegt worden, die jetzt schlimmer daran sei, als früher. Der Fortschritt schildert im einzelnen die Wohnungsnot der verschiedenen Städte und Dörfer infolge der Einmischung allierter Truppen.

Der Sonder-Berichtshafter des „Manchester Guardian“ schreibt, während der Präsident der Zaar-Kommission jetzt ein Kanadier und unabhängig sei, kein drei seiner Kollegen französisch-rendlich. Die Autorität des Präsidenten sei vermindert worden und der französische Einfluß bleibe ungeschwächt.

Deutschland wird verhörien.

London, 11. April. „Sunday Express“ veröffentlicht einen Artikel des französischen Publizisten Perrinac unter der Überschrift: „Warum wir England mitzuarbeiten“. Perrinac sagt darin auseinander, daß die Locarno-Verträge Frankreich hart enträufelt hätten. Da die von England gegebenen Garantien für die Westgrenze zweifelhaft seien, könnten sie das französische Interesse nicht befriedigen. Nach dem Präsidentenamt von Locarno sei eine große Enttäuschung erfolgt. In Frankreich gewinnt die Meinung immer mehr Boden, daß man aus dem Briand-Vertrag von Locarno nur durch eine direkte Verständigung mit Deutschland herauskommen könnte. Perrinac sagt voraus, daß die französisch-englischen Beziehungen in den nächsten zwei Jahren freier durchzumachen müßten. England verleihe Deutschland große Macht in Mitteleuropa. Die mittel- und osteuropäischen Staaten kämen in Gefahr, von Deutschland kolonisiert zu werden, sobald man ihnen die Unterfertigung durch die Westmächte nehme.

Drohungen gegen Abd el Krim.

Paris, 12. April. Der „Matin“ bemerkt heute zu den Verhandlungen mit Abd el Krim, daß die Bevollmächtigten aus Marokko das Abgebot des Sultanen der Stämme zugehen müßte, eine unangenehme Konsequenz sei. Die Frage der Entmündigung werde aus dem schwierigen Punkt der Verhandlung bilden. Der Hüftführer sei davon in Kenntnis gesetzt worden, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um sofort nach einem einmütigen Mißerfolg der Friedensverhandlungen zu einem selbsterlöschenden Kampf zu beginnen. Die Franzosen und Spanier würden sich zu keiner Kompromisse, die dem Gegner gestatte, neue Aktionen einzuleiten, hergeben.

Aus Fez wird gemeldet, Abd el Krim habe seinen Truppen den strikten Befehl gegeben, sich in der Verteidigung zu halten und weder die Franzosen, noch die spanischen Hilfstruppen anzugreifen.

Bernichtende Friedensbedingungen.

London, 12. April. Wie die „Westminster Gazette“ meldet, sind folgende Bedingungen für die Friedensverhandlungen in Marokko vorgegeben:

1. Anerkennung der Oberhoheit des Sultanen in Marokko durch Abd el Krim;
2. Vollige Entmündigung des Abis;
3. Abgabe unter europäischer Leitung;
4. Militärische Besetzung strategischer Punkte im Niffgebet durch Spanien und Frankreich;
5. Ueberlassung der fruchtbaren Täler östlich der Uegha.

Der Vertreter Abd el Krim's erklärte dagegen, daß nur die erste Bedingung erfüllt werden könnte, aber die völlige Entmündigung der Stämme und auch die übrigen Bedingungen nicht annehmbar seien.

Im spanischen Lager ist man der Ansicht, daß man Abd el Krim erst eine Niederlage zufügen müsse, ehe man sich in Verhandlungen mit ihm einlassen dürfe. Spanien wünsche den Frieden, aber einen vernünftigen und dauerhaften Frieden. Abd el Krim habe in den letzten Monaten seine Bedingungen wesentlich geändert. Er beanpruche nicht mehr Fez und würde sich mit einer Art Gomercule im Niffgebet zufriedengeben.

Zwischen Spanien und Frankreich besteht, wie bekannt, über die Verhandlung in der marokkanischen Frage sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten. Die Spanier sind in Anbetracht ihrer unangenehmeren Stellungen gegen einen Friedensschluß, Frankreich dagegen möchte aus innerpolitischen Gründen das marokkanische Abenteuer sobald als möglich beenden. Man geht daher wohl kaum fehl, wenn man die Friedensbedingungen der „Westminster Gazette“ als aus französischer Quelle stammend ansieht.

Wie der „Daily Express“ aus Tanger meldet, sind die Friedensbedingungen in Marokko im wesentlichen festgelegt worden. Die Gesandten werden am Donnerstag in Tadmirausgetauscht werden.

Mussolini in Tripolis.

„Seine Inspektionsreise.“
 Tripolis, 12. April. Das Kriegsschiff „Cavour“ mit Ministerpräsident Mussolini an Bord ist am Sonntag vormittag im Hafen von Unter gegangen. Mussolini nahm kurz nach seiner Ankunft auf dem Marktplatz eine Parade der Truppen ab. Darauf hielt er eine Ansprache, in der er u. a. erklärte:

„Der hohe Monarch hat mich beauftragt, diesem Lande seine Größe zu überbringen, das ewig italienisch bleiben wird. Meine Reise darf nicht als eine einfache Inspektionsreise angesehen werden. Sie ist eine Befestigung der Macht des italienischen Volkes, ein Ausdruck der Kraft, die von Rom ausgeht, und die von Rom Ehre und Triumph bis an diese Küste trägt.“ Auf einem Banquet, das der Ehren-Mussolini bei dem Gouverneur stattfand, erklärte der Duce: „Das Mittelmeer war schon einmal ein römisches Meer. Ich hoffe die Wiederkehr dieser Zeit zu erleben.“

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die türkischen Wähler die Reise Mussolinis nach Tripolis ausnehmend besprechen und sich sehr beunruhigt zeigen. Eine Zeitung erklärt, daß sich die Türkei für alle Möglichkeiten bereit halten müsse.

England und das Kurdengebiet.

London, 12. April. Am Sonabend ist ein Weisbuch über die Frage der Verwaltung des Kurdengebietes in Mesopotamien veröffentlicht worden. Die „Times“ weisen an letzter Stelle darauf hin, daß danach fast überall die türkische Bevölkerung von Beamten türkischer Abstammung regiert werde und die Verwaltungssprache die kurdische im Nordkurden sowie auch im Inneren ist. Damit wird, so meinen die „Times“, der größte Teil der vom Völkerverband verlangten Bedingungen für die Verwaltung des kurdischen Gebietes erfüllt.

Eine Unterredung mit Mussolini.

London, 11. April. Die „Sunday Times“ veröffentlicht ein Interview, das der Herausgeber der Madrider Zeitung „El Nacion“, Dr. Novec, mit Mussolini hatte. Der italienische Premier genährte ausnahmsweise dieses Interview auf Intervention des italienischen Botschafters in Madrid. Mussolini sagte in Beantwortung einer längeren Reihe von Fragen über seine Geschichte vor dem Krieg: Ich war damals Sozialist, aber ich habe niemals angehört, innerhalb dieser Partei

gegen die Korruption der Führer und gegen die Bureaucratie anzugreifen. Ich hat alles, was ich konnte, um die Partei zu ihrer ursprünglichen Reineheit zurückzuführen. Aber 1913 hatte ich bereits eingesehen, daß

alle Versuche in dieser Richtung vergeblich waren. Dies war einer der Gründe für meinen Austritt. Der andere war, daß die Parteiführer nicht einsehen wollten, wie notwendig die Zeitnahme an dem Weltkrieg für das junge Italien war, um die italienische Nation fest zusammenzuschweißen und ihr die Position zu geben, welche ihr unter den Großmächten zukommt.

Auf die Frage: Was ist das praktische Resultat dieser Erfahrung, wie sieht es mit der Freiheit in Italien, ist das Volk zufriedener? antwortete Mussolini: Sehen Sie sich hier um, Sie werden nichts anderes sehen als intensive Tätigkeit, unangenehme Arbeit und blühende Industrie.

In Italien gibt es keine Arbeiterlosen, jeder verdient genug, um anständig leben zu können, jeder herrscht über, Disziplin und Sicherheit. Was will das Volk mehr? Die Arbeiter in Italien sind nicht mehr die Erben der Revolution. Das Volk will weiter nichts als arbeiten und genügend verdienen, um zufrieden leben zu können.

Wenn das so ist, warum wird dann die Oppositionspresse unterdrückt? fragte der Interviewer. Mussolini antwortete: Selbst wenn die Oppositionspresse ganz frei wäre, könnte sie der Regierung nicht schaden. Sie ist unterdrückt, damit sie nicht in anderen Ländern den Kredit Italiens verberbe. Darauf zu leben, ist die Pflicht einer jeden Regierung.

Dann wurde Mussolini gefragt: Was denken Sie von der Zukunft des Faschismus? Mussolini antwortete: Insbesondere mit Rücksicht auf einige neue Meinungen in unseren politischen Kreisen habe ich, ohne vorgreifen zu wollen, was sich in ferne Zukunft ereignen wird, die feste Überzeugung, daß sich der Faschismus lange halten wird. Ob andere Länder ihn übernehmen werden, ist eine andere Frage, denn wenn auch die demokratischen und parlamentarischen Einrichtungen in anderen Ländern immer mehr zurückgehen und immer mehr zusammenfallen, so scheint die faschistische Bewegung doch sich nicht so leicht zu entwickeln, wie man es gedacht hat.

Die Anweisung in worden aber auf alle Fälle durch diese faschistische Bewegung einen Zusammenhang erhalten. Auf die Frage nach dem Verhältnis Italiens zu Deutschland sagte Mussolini: Was hat es für einen Zweck, zu wiederholen, daß wir niemals den Anschlag Desideris auf Deutschland zugehen können. Aber abgesehen davon, wünschen wir Desideris alle Entwicklung. Wir haben unsere Sympathie für dieses Land wiederholt an den Tag gelegt.

Die letzte Frage war, ob die Berichte von einem Geheimentrage zwischen Italien und Portugal Land wahr sei? Mussolini antwortete: Mussolini. Die Berichte sind, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern normal sind. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind von großer Bedeutung für beide Länder und für beide von großem Vorteil. Daß die beiden Regierungen so verschieden voneinander sind, schließt nicht nur den notwendigen guten Willen aus, sondern auch die Einigung um den Standpunkt, daß jedes Volk das Recht hat, seine Regierungsform sich selbst zu wählen.

Antares, 12. April. Unerwartet gekommt im Sommer möglich besser als bisheriger Gang der Anlauf nach Kom zu sehen, um Mussolini zu beglücken und mit ihm über die Neuorganisation des Verhältnisses zwischen Italien und Rumänien zu sprechen.

Hillers Programm.

München, 12. April. Gestern sprach der Führer der Nationalsozialistischen Kampfbewegung in einer Wiederberaumung über seine politischen Ziele. Er sprach von Unglück unserer Zeit und seinen Ursachen. Die Schicht, die sich die nationale namte, habe es nicht verstanden, den Waisen des wertvollen Volkes, der Arbeiterkraft, den Staat verdorben zu machen. Sie schließt nicht nur die wertvollsten Teile des Volkes aus, sondern die gefährlichste Initiative des Einzelnen, der Entzug der Persönlichkeit könne ersetzt werden durch gesinnungswidrige Mäße. Mäße könne im besten Falle das durch sich selbst die Einzelberufstätigen Geschäfte erhalten, niemals aber anständig mehr. Die Kritik Hillers spielte in der Beschuldigung, daß der Marxismus nie hinausgekommen ist über das Ziel.

Die nationale Wirtschaft zu ruinieren, daß er die eigentliche große Gefahr, das internationale Bank- und Börsenkrisis, das eine Reparationskatastrophe auf Deutschland gemacht hat, überhaupt nicht sieht.

Der sozialistische Versuch, die nationale Wirtschaft zu ruinieren, führe gegen Ende auf die Abhängigkeit der nationalen Produktion von ausländischen Rohstoffen, Börsen- und Bankkrisen und damit zur völligen Einfühllosigkeit der Arbeitermassen gegenüber den Mächten, die die nationale Wirtschaft in Wirtschaftskommandieren. In Deutschland, so schloß Hiller, muß „ein nationales Wille entstehen, der 19 Millionen Menschen zusammenfaßt zu einer unzerstörbaren „Einheitlichen Front“. Der nicht mehr die Firma einer Partei, nicht mehr die Privat- eigentum einer Klasse, nicht mehr Mittel zu Wirtschaftszwecken, sondern einheitliche Befehle eines ganzen Volkes ist.“ Hiller wurde brevement gefeiert. Die Deonationen setzten sich noch auf der Straße fort.

Zusammenstöße mit roten Frontkämpfern.

Nach Schluß der Versammlung kam es bei dem Abzug der einzelnen Trupps nach dem Bahnhof und in die verschiedenen Quartiere verschiedentlich zu Zusammenstößen mit roten Frontkämpfern, wobei mehrere Personen leichte Verletzungen durch Gestein mit Knäpeln erlitten. Die Bundespolizei, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingesetzt war, schritt energig ein und verhaftete auch mehrere Personen, die aber nach Feststellung ihrer Personalien wieder freigelassen wurden. Gegen Mitternacht war wieder Ruhe eintreten.

Zopos Omban der Damaue.

Paris, 12. April. Der spanische Delegierte für die Friedensverhandlungen mit Abd-el-Krim, Louis Omban, hat am Sonntag eine längere Ansprache mit dem Kriegsmünster Palma gegeben. Es wurde beschlossen, daß Omban zusammen mit den französischen Delegierten General Simon und Benoit am Dienstag nach Dubja abreisen soll, wo bei ihrer Ankunft die Militärgesandten bereits anwesend sein werden.

Der Krieg soll fortgesetzt werden.

Paris, 12. April. Die in Rabat vertriebenen Vertreter der landwirtschaftlichen Verbände Marrocos haben an den französischen Generalgouverneur Steeg ein Telegramm geschickt, in dem sie die Aufhebung von Friedensverhandlungen mit Abd el Krim in den nächsten Augenblick als verkehrt bezeichnet. Die heroischen Erfolge der französischen Truppen würden durch die Bereitwilligkeit auf schwerer gefährdet. Der Friedenshills im letzten Augenblick ist eine große Unfähigkeit und würde sich durch schwere Enttäuschungen ausgeben. Französisches Verdienst würde weiteren Verdiensten ausgeben und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes würde durch die Unfähigkeit im Rifgebiet nur aufgehoben werden.

Um Tanger.

London, 12. April. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß das gegenwärtige Regime in der Tangerezone unversändert bleiben müße, weil die Lage Tangers strategisch so wichtig wäre, daß es nicht einem anderen Land überlassen dürfe. Nach wie vor müßte man für Tanger eine internationale Lösung unter dem Patronat Englands und der Vereinten Staaten suchen, da beide das bestehende Vermittlungs-Abkommen abgelehnt hätten. Es sei wahrscheinlich, daß die einzelnen Regierungen einen neuen Meinungsaustrausch vorzuziehen werden, an dem sowohl Rom wie Washington sich beteiligen werden.

Neue Kämpfe bei Damaskus.

Paris, 12. April. Nach einer Meldung aus Beirut hat am Sonntagabend in der Nähe von Damaskus ein Gefecht zwischen Franzosen und Drusen stattgefunden. Die Drusen sollen sich unter Zurücklassung von sieben Toten zurückgezogen haben. Beschlich von Aleppo griffen französische Schwadronen Drusenabteilungen an und töteten sie auseinander.

Belag von Wupeifu besetzt.

Peking, 12. April. Marschall Wupeifu ist in einem Panzerzug von Schan Hinan unmittelbar vor Peking angekommen. Die Besetzung seiner Armees mit den Regimentsgruppen vollzieht sich verordnungsgemäß. Die Soldaten Wupeifus werden heute die Anweisung ihre Truppen auflösen. Die Besatzungen Wupeifus und eines neuen Verbänden zu Tschangtschun werden täglich gespannt.

Politische Rundschau.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langemann, ist am Sonntagabend in Berlin. Von hier aus wird er sich zu einer Besprechung über Abteilungsfragen nach Paris begeben.

Wie die Radioagentur meldet, wird Paul Boncour auf seiner Rückreise von Polen einige Tage Aufenthalt in Berlin nehmen, um mit den deutschen Sozialisten Fühlung zu nehmen.

Der Kongreß der russischen Emigranten in Paris nahm gestern zum Schluß eine Entschließung an, in der Großfürst Mikhael Nikolajewitsch als Führer bezeichnet wird, dem man folgen wolle, um den Bolschewismus zu zertrümmern.

Die tschechoslowakische Regierung wird dem Parlament in der nächsten Zeit einen Antrag stellen, wonach bei der Bekämpfung der bolschewistischen Bewegung der D. O. G. B. als Führer bezeichnet wird, dem man folgen wolle, um den Bolschewismus zu zertrümmern.

Wie aus Athen gemeldet wird, brachte das gestrige Wahlergebnis in 23 Departements eine überwältigende Mehrheit für Pangalos.

Ein Wechsel im Reichsjustizministerium?

In parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Reichsjustizminister Marx von seinem Amt zurücktreten wolle, um nachfolgend Jochenbach als Führer der Zentrumsfraktion zu werden.

Beginn des Kutischer-Prozesses.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute vormittag der Prozeß gegen Ivan Kuitzer. Die Angeklagte betrat der Angeklagte Kuitzer den Gerichtssaal. Der Staatsanwalt Dr. Polz in teilte mit, daß der Angeklagte 52000 Reichsmark gestohlen habe, die er im Verlauf des Jahres 5000 Reichsmark gestohlen hat. Der Angeklagte wurde zum Verurteilen verurteilt, daß Kuitzer nach dem Urteil des moskowitzischen Sachverständigen zwar vernehmungsfähig sei, man müsse aber alle Rücksicht auf den Gesundheitszustand Kuitzers nehmen und abwarten, ob sich die Verhandlungen aufrecht erhalten lassen. Der Angeklagte betonte die Schwerkraft der Verhandlungen und die Gefahr, daß sie sich ins Unerlöbliche verlieren könnten. Während der Festlegung der geschäftlichen Dispositionen erlitt Kuitzer plötzlich einen Schlaganfall. Der Beauftragte wurde von mehreren Aufwachposten durch einen Zungenbandarzt, wo er sich langsam erholte.

Von Seiten der Verteidigung wurde dann erneut die Frage der Vernehmungsfähigkeit Kuitzers erörtert. Nach längerer Beratung der Sachverständigen erklärte der Vorsitzende im Einverständnis mit der Beizugung, er werde jedenfalls versuchen, einige Stunden die Verhandlungen mit Kuitzer zu führen und im Bedarfsfalle Pausen einzutreten lassen. Dann wurden die Angeklagten über ihre Personalien vernommen.

Der Gröffungsbescheid im Kutischer-Prozeß wird sämtlichen Angeklagten vor, durch Verzug und Urkundenfälschung bezw. Bestrafung die Preussische Staatsbank um 14.000.000 Goldmark geschädigt zu haben. In der Angeklagten werden die bekannten Kreditinstituten Kuitzer und Kuitzer als Hauptschuldner bezeichnet. Die Verhandlungen wurden durch eine kurze Pause unterbrochen mit Rücksicht auf das Befinden Ivan Kuitzers.

Demarche der Kleinen Entente in Sofia.

Bukarest, 12. April. Die Regierung hat sich damit entschieden, daß die Vertreter der Kleinen Entente wegen des Rücktritts des ehemaligen Königs Ferdinand in Bulgarien in Sofia eine gemeinsame Demarche unternehmen.

Aus Stadt und Umgebung Weißer Sonntag.

Mit am weißen Sonntag Regen. Stürzt er Gras und Blüten Regen.“ Das alte Bauerntum mag uns für dieses Jahr eine reiche Ernte bescheren. Denn nach dem sogenannten „Weißer Sonntag“, den letzten Nächten der vorigen Woche, kam der „Weiße Sonntag“, der uns stellenweise reichlichen Regen brachte, was wir ihm in Erwartung eines geeigneten Sommer nicht weiter verzagen wollen. In unserer Gegend ist für diesen Sonntag nach Ober der Ausbruch „Klein- obern“ gefährlich.

Wenn wir die Linie der historischen Entwicklung beider Beziehungen verfolgen, kommen wir zu dem Ergebnis, daß der Ausbruch „Weißer Sonntag“ der bei weitem ältere ist. Eine Parallelestellung ist die kirchliche Bezeichnung „Sonntag“, „Einführungssonntag“. Wie die eben Gesagene stammt aus der arabischen Zeit, bezeichnet „Weißer Sonntag“. Es war eine Bitte des Christentums, daß die am Sonntagabend Getaufenen, also die eben für das Christentum gewonnenen, auch während der ganzen Osterwoche ihre geistige Führung weiterziehen. In dieser Zeit haben wir die Einführung des „Weißer Sonntags“. Es müte uns eigentlich an, daß sich ein Ausbruch, der keine kirchliche Bedeutung verloren hat, sich bis in unsere, alles Alltägliche gefeiert hat. Auch hier gilt es für uns, etwas Beständliches beizubehalten.

Überständig ist nicht nur das Land als solches, sondern auch seine Kultur, seine Gebräuche. Die einzelnen Gegenstände menschlichen Lebens, die sich in unserer Zeit ereignen, sind durch den Fortschritt der Menschheit, die in ein weites Zuch eingeschalt werden. Anderwärts werden die letzten Erreiter verachtet, die aber nichts gefährt werden dürfen. So bildet der „Weißer Sonntag“ den Schlüssel der Osterwoche, und die spirituelle Welt unseres Jahrhunderts, das uns in seiner Entwicklung fortzusetzen hat, ist ein Zeichen der Zukunft.

Der „Theaterzug“.

Das ist überhaupt nur etwas für Kinder — diese „Theaterzug“ abends von Nacht nach Merzbürg. Wenn man's besonders eilig hat und einen noch die letzten Tage der Oper noch in den Ohren liegen, kann es passieren, daß man unversehens nach Wittenberg transportiert wird, an dem die besten beheimateten „Merzbürger“ die Kinder noch mit Zug — wenn man aufpassen darf — überhaupt diese solche Meinung auslassen lassen will — der sich am äußersten Ende der Halle und ist mit dem fremden unerreichbar, zumal sein einziges Schild auf die Abfahrt des Zuges hinweist.

Die die Merzbürger muß das eben genügen. Und sie haben sich schreien auch alle daran gewöhnt, an diesen „Theaterzug“, den man oft gerade noch in der letzten Minute erreicht — ohne im Theater den Schluß gefügt zu haben. Man wird ja so bescheiden... wenn man in Merzbürg wohnt.

Briefenbogen nach dem Ausland freimachen!

Trotz vielerholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefenbogen nach dem Ausland von den Absendern unzureichend freigemacht. Solle Freimachung der Sendungen liegt im eigenen Vorteil der Absender, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlung von Nachgebühren ersparen. Die in der Regel in doppelter Höhe des Selbstpreises bei der Versendung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Absender nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Bezahlung mit Nachgebühren verwweigert wird und daß die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

Als Gebührensätze kommen in Betracht: Nach Frei-Stadt Danzig, Litauen und Memel- gebiet, Luxemburg sowie Österreich die 3/4 Landdage.

Nach der Tschechoslowakei: Briefe bis 20 g 20 Pf., jede weiteren 20 g 15 Pf., Postkarten 10 Pf., Drucksachen bis 50 g 5 Pf., Gebührensätze bis 20 g 5 Pf., mindestens 25 Pf., Warenproben bis 50 g 5 Pf., mindestens 10 Pf.

Nach Ungarn: Briefe bis 20 g, jede weiteren 20 g 10 Pf., Postkarten 10 Pf., Drucksachen bis 100 g 5 Pf., jedes Selbstsendungsstück bis 50 g 5 Pf., Gebührensätze bis 100 g 5 Pf., mindestens 20 Pf., Warenproben bis 100 g 5 Pf., mindestens 10 Pf.

Nach dem übrigen Ausland (auch Polnisch Oesterreich und die an Polen außerdem abgetretenen preussischen Gebiete): Briefe bis 20 g 25 Pf., jede weiteren 20 g 15 Pf., Postkarten 15 Pf., Drucksachen bis 50 g 5 Pf., Gebührensätze bis 50 g 5 Pf., mindestens 25 Pf., Warenproben bis 50 g 5 Pf., mindestens 10 Pf.

Einfahrtgebühren nach den Ländern zu 2 bis 4 50 Pf.

Personale. Dem hiesigen Gewerbeaufsichtsamt wurde am 12. des Monats April im Sommer vertrieben (Gesellschaft) 30 Pf. Gewerbebesitzer Febrose aus Essen (Ruhr) zugewiesen.

Verkehrsmittel. Am Sonntag früh führte an der Bahnhofe der Oberlandbahn (Gemeinschaftsbahn) ein mit Stroh beladener Wagen um und bildete eine Verkehrsgefährdung, das durch tätige Eingreifen bald beseitigt wurde.

„Schwerer Unfall“. Am Sonntag nachmittag sprang an dem im vorigen Jahr in der Muldenstraße errichteten Gewerbebesitzer (am Güterbahnhof) eine schwere Schiene über ihrem Rollenlager und schlug nach der Straßenecke um. Die Pferde eines vor dem Weider haltenden Fuhrwerks sprangen beim großen der Lär schnell zur Seite. Leicht hätte hier ein größeres Unglück entstehen können. Mit Hilfe von Passanten wurde die schwere Tür wieder aufgerichtet.

Eine gefährliche Situation entstand heute früh in der Weidenstraße. Beim Fahren eines Baums war ein großer Ast abgebrochen und hatte einen über den Weg gespannten Leitungsdraht zerrissen. Während das eine Ende auf der Straße gefallen war, hatte das andere mit der Stahlfestleitung der Oberlandbahn „Führung“ genommen, wodurch rasche Fernleitungen hervorgerufen wurden. Die an der Stelle tätigen Arbeiter konnten nach kurzer Zeit den Schaden beseitigen. Der Verkehr wurde durch Warnungslaufe geleitet.



Militärische Jugendausbildung.

Von Generalleutnant a. D. Schwierz.

Der Umfang der kriegerischen Ausbildung der Kulturvölker hat im Laufe der Jahrhunderte die verschiedensten Wandlungen durchgemacht. Vom Beginn lebender Heere bis zum Ende des 18. Jahrhunderts erstreckte sich die Ausbildung nur auf die Berufsstände. Die übrigen Teile der Bevölkerung wurden davon nicht berührt.

Kriegsministerium um 1924 beantragt, die Forderung in der Ausbildungsfrage zu übernehmen. Inzwischen beruht die ganze Jugendausbildung noch auf freiwilliger Grundlage. Ein ernannter Unterrichtsminister für die Jugendausbildung treibt eine gesetzliche Verpflichtung zu den Übungen an.

Schluß an die Schulen besteht. Man unterrichtet Junior-Abteilungen, Senior-Abteilungen und Bürger-Ausbildungslager. Die Erstgenannten befinden sich an den Mittel- und höheren Schulen, enthalten Jünglinge von 14. Lebensjahre an und haben eine dreijährige infanteristische Ausbildung unter Offizieren befehls Vorbereitung auf den Militärdienst.

Bei fortwährender Bevölkerungszunahme vergrößerte sich naturgemäß des Heeresheer, für das zuerst meist eine dreijährige Dienstzeit festgelegt war. Im den Heeresetat nicht zu sehr zu belasten und um nicht zu viele Leute unangehörig auszumachen, gingen die Länder zur zweijährigen Dienstzeit über (Deutschland 1893, Frankreich 1905).

In England beruht die ganze militärische Jugendausbildung ebenfalls auf freiwilliger Betätigung. Sie ist dort in den Schulen aber früher entwickelt worden, als in den Reichsstaaten. Die ersten Verbindungen einer vorjährigen Ausbildung sind die Jugendvereine, die im Jahre 1811 Offiziere fähig, 108 Offiziere und 347 Unteroffiziere getweiligt beschaffte.

In Polen bestanden schon vor dem Kriege Sokoln, Pfadfinder und Schützenvereine, die als Träger und Verbreiter des Sokles gegen Deutschland eine Rolle spielten. Neuerdings ist durch Verordnung des Ministerrats vom 15. 4. 25 die Schaffung eines Heeresdienstes für infanteristische Jugend und Militärvorbereitung bestimmt worden. Nach Erlaß vom 16. 9. 25 sollen alle Schulen und Hochschulen verpflichtet sein, die körperliche Erziehung als Lehrfach zu betreiben.

Auch in Frankreich gab es seit einer Reihe von Jahren vor dem Kriege Jugendvereine, welche in 4 großen Vereinigungen zusammengefaßt waren und bestanden waren aus ausschließlich beim in Verbindung mit anderen Aufgaben die militärische Jugendausbildung betrieben. Das Ziel war, daß die jungen Leute mit einem Befähigungszeugnis in das Heer eintreten konnten, wodurch ihnen seit dem Jahre 1903 gewisse Vorteile in militärischen Dienst gewährt wurden.

An den britischen Dominions beruht das ganze Wehrgeschäft auf der militärischen Ausbildung der männlichen Jugend. Sie ist daher dort nicht freiwillig, sondern mehr oder weniger Pflicht jedes tüchtigen und beschreibbaren jungen Mannes. Die Jugendausbildung erfolgt in wöchentlichen Übungsstunden und jährlich mehrtägigen Lagerübungen während der Zeit des 12. bis 17. Lebensjahres.

Die Tschechoslowakei plant eine Heranziehung der militärischen Dienstzeit auf 14 Monate, dafür aber gleichzeitig eine vormilitärische Erziehung von 18. Lebensjahre bis zur Einweisung in das Heer. Die jungen Leute sollen eine infanteristische Ausbildung in 2 Jahresklassen durchmachen. Bei der Schlußprüfung nicht bestell, muß früher 2 Monate länger im Heere dienen. Die höchsten Schüler erhalten eine Sonderausbildung. An Vereinen bestehen die Sokoln (Hilfsdienst), Turnvereine, etwa 380 000 Mitglieder, die Dreis (ferial-athletische Turnvereine, etwa 70 000 Mitglieder), der Schützen-Nationalverband, eine Verbindung zur militärischen Ausbildung der deutschstämmigen Jugend (von der Regierung auf's Schärfste bekämpft) und der sozialdemokratische Arbeiter-Turnverein, der sich nur auf 30 000 Mitglieder beschränkt.

Der indische Götze.

Roman von Henry v. Panhuy.

Amerikanisches Copyright 1919, by Carl Dunder, Westf. (Aachd. verb.)

Sie bereute bereits, ein Zusammenreffen mit dem Onkel herbeigeführt zu haben, ehe sie sich vollständig darüber klar geworden, was sie sagen durfte und was sie verschweigen mußte.

Friedrich Komstedt rief sie aus ihrem Nachhinnen. „Nun zunächst, Kleines, wie geht es mit dem indischen Götzen, hast Du ihn bei Fräulein Steinmohlen bemerkt? Nicht wahr, Frau Sumner hat sich durch eine Neugierigkeit täuschen lassen?“

„Nein, der indische Götze der Tante hängt an ihrem Armband von Fräulein Steinmohlen.“

„Nicht möglich!“ Friedrich Komstedts hageres, von Indiens Sonne ausgelegenes Gesicht ward förmlich hart. „Ich kann das gar nicht glauben! Wenn so ein solches Schmuckstück gelassen wird, taucht es gewöhnlich weit entfernt von dem Orte des Diebstahls auf; der Dieb pflegt mit größter Vorsicht zu handeln.“

„Die Geschichte ist für meine Begriffe zum mindesten merkwürdig.“ „Weißt Du vielleicht auch bereits, von wem Fräulein Steinmohlen den indischen Götzen gekauft?“ fragte er sehr gespannt.

„Vane erwiderte: „Banddirektor Felden, der Verlobt von Fräulein Steinmohlen, schenkte ihr seiner Braut zugleich mit dem Armband, an dem er hängt, zum Geburtstag.“

Friedrich Komstedt spielte nerds mit dem Kaffeesäffchen. Das war doch wirklich eine tolle Sache. „Erstgibt Du aus, wann der Geburtstag gewesen?“ fragte er weiter.

„Am zwölften September,“ erfolgte die Erwidmung. „Nicht die Möglichkeit!“ Friedrich Komstedt hätte mit

einer unvorzüglichen Bewegung beinahe seine noch völlig gefüllte Tasse umgeworfen.

„Der zwölfte September,“ wiederholte er. „Du, Mädel, das war ja gleich nachdem der Götze aus unserem Hause verschwand. Am zehnten waren die sieben Damen bei meiner Frau zum Kaffee.“ Er schwief geraume Zeit, dann meinte er nachdenklich: „Am meisten verblüfft es mich, daß der Götze am zehnten oder in der Nacht zwischen dem zehnten und elften September gestohlen wurde und am zwölften schon als Geburtstagsgeschenk dienen mußte. Das nennt man wirklich einen prompten Geschäftsgang.“

„Dieses Zusammenreffen ist jedenfalls sehr auffallend,“ versetzte Vane etwas gereizt, „ich fand das auch.“

Sie färdete sich vor den nächsten Fragen des Onkels, denn welche Frage er auch stellte, nun mußte sie entweder erwidern, sie wisse nichts weiter oder von der Dame erzählen, die früher in Indien gelebt und die den Götzen verkauft haben sollte.

Und jetzt kam die Frage auch bereits, stellte sich breit vor sie hin, was sie zur Lage oder Wahrheit, ein Ausweichen ebenfalls nicht möglich.

„Hast Du vielleicht herausgefunden, in welchem Geschäft der Direktor das Armband kaufte?“

Selbstverständlich schwante Vane noch, ehe sie sich entschloß, wahrheitsgemäße Antwort zu geben. Doch sie durfte die Sache nicht verwirren, dazu war sie wohl schließlich doch schon zu weit gegangen. So berichtete sie denn:

„Fräulein Steinmohlen erzählte mir, ihr Verlobter hätte den Götzen allein, also nicht zugleich mit dem Armband gekauft und zwar von einer Dame, die früher lange in Indien gelebt und dort den Götzen von einem Fürken gekonnt erhalten habe.“

„Fräulein Steinmohlen erzählte auch,“ fuhr Vane fort, ohne den Onkel auszublicken, „die Dame solle sehr reich sein, doch nicht reich genug, um einer vorübergehenden Geldbedürftigkeit befallen zu haben, in der hätte sie das schöne Schmuckstück sicher nicht hergegeben.“

gefüllte Tasse wirklich um und ein schwarzes Röcheln rann über den Marmortisch zu Boden.

Der Kellner näherte sich mit Würde. „Gestatten der Herr,“ seine Serviette fuhr ein paar mal über den Marmortisch hin und ber und tilgte die Spuren von Herrn Friedrich Komstedts Ungeduld.

„Wünscht der Herr einen frischen Kaffee?“ fragte der Kellner mit Güte.

„Nein, nein,“ wehrte der Gast, „aber einen Schnaps möchte ich, einen Rognal.“

„Gut,“ nachdem Friedrich Komstedt den Rognal getrunken, befand er sich in der Verfassung, wieder etwas klarer denken zu können.

Er sah Vane mit einem keltischen Blick an. „Ich habe, wenn mir eine andere Person als Du mitgeteilt hätte, was ich soeben von Dir erfuhr, würde ich laut gelacht und dem Betroffenen den Kopf über den Rücken gemittelt. Sie sind wohlhabend und unheimlich maßlos! Zu Dir dagegen kann ich nur sagen: Meine Frau muß wohl dem Götzen gefällig sein, weil mit der Dame, die den indischen Götzen verkauft hat, du nur die gemeint sein kann.“

„Normaler Geisteszustand würde ich das aber nicht sagen haben, denn über Mangel an Geld hat sie sich bei mir noch nie beklagen brauchen.“

„Ich verstehe das alles auch nicht, Onkel Friedrich,“ meinte Vane, „und vermag wirklich nicht recht zu glauben, Tante Bernabele die genannte Dame gewesen.“ Er zögerte etwas. „Der Direktor kann ja den Götzen auch von der „Diebin“ erworben haben.“

Sie betonte das schwerwiegende Wort. Friedrich Komstedt brütete vor sich hin, um dann plötzlich aufzufahren:

„Weiß der Himmel, mir wäre es beinahe lieber gewesen, die dumme Geschichte hätte keine Fortsetzung gehabt. Ob man nicht jetzt noch am glücklichsten die Sache auf sich beruhen läßt, schwigt und sich gar nicht weiter darum kümmert? Was meint Du, Kindchen?“ Seine Augen ruhten fragend auf Vanes Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

In Belgien ist die militärische Jugendvorbereitung noch nicht gänzlich geregelt, sie erfolgt zunächst verbatim durch einen größeren Jugendverband.

Die Schulpflichtigkeit in Belgien ist eine militärische Jugendausbildung der „Militärischen“ eingerichtet. Vom 15. bis 18. Lebensjahre in den Schulen bzw. durch amtliche Stellen und Reserve ausgeübt, ist diese vom 19. bis 21. Lebensjahre in die Hand der Militärabteilungen gelegt, wo sie eine der Hauptaufgaben der Territorialabteilungen bildet. Im Jahre 1925 hatte Belgien etwa 850 000 vorwärtsfähig ausgebildete.

Deutschland darf nach dem Verfall der Diktat keine militärische Ausbildung in den Jugendbereichen betreiben. Umso mehr ist es nötig, bei uns den Geist der Wehrhaftigkeit zu halten und körperliche Eräftigung zu pflegen, damit unsere Jugend nicht verkrümmt und bereit ist, für das Vaterland einzutreten, wenn ein die Ketten des Verfallers Diktats fallen und es gilt, die Heimat, Haus und Herd vor feindlichem Einfall zu schützen.

Die Verhaftungen des Oberstaatsanwalts Asmus. Der zweite Tag im Chemnitzer Prozeß.

Am Freitag wurde die Verhaftung der von Dr. Asmus bearbeiteten Fälle fortgesetzt. Zu erst gelangten einige Fälle zur Verhaftung, in denen Dr. Asmus nach der Anklage gegen rechtsgerichtete Personen und Parteien zu Scharf vorgegangen sei. Im Anschluß an ein auf Antrag des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert eingeleitetes Verfahren wegen Verleumdung hat Asmus gegen einen Polizeikommissar, der der nationalsozialistischen Partei angehört und in erster Instanz freigesprochen, in zweiter Instanz zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden war, ein Weineidverfahren eingeleitet, obwohl er als politischer Staatsanwalt mit der Angelegenheit gar nichts zu tun hatte. Er ließ den Polizeikommissar längere Zeit in Haft halten, die Verhaftung wurde aufgehoben, wurde ihm die Sache entzogen und der Polizeikommissar wurde später in der Schwurgerichtsverhandlung freigesprochen. — Sehr scharf ist Asmus ferner gegen einen nationalsozialistischen Reichler namens Winter vorgegangen, der beschuldigt war, antisemitische Reden im Winterlager der NSDAP in Freiberg angestellt zu haben.

Es werden dann noch zwei Fälle besprochen, in denen Dr. Asmus, ohne daß eine Anzeige vorlag, bei einem nationalsozialistischen Führer eine Hausdurchsuchung vornehmen ließ und einmal im Winterlager auf die Polizeibehörde lief, um, wie die Anklage behauptet, bei einer Versammlung ausgeübte Nationalsozialisten sofort zu verhaften. Diese Fälle sollen beweisen, daß er gegen rechtsgerichtete Leute sofort eingreift, während er die Affen gegen Sozialdemokraten und Kommunisten vernachlässigt.

Es folgt die Verhaftung eines Falles, wo Kommunisten begünstigt haben soll.

Trotz des Verbotes hielten die Kommunisten in Döbeln eine Versammlung ab, in der Abgeordneter Schmeller ein Verbot erklärte, das die Versammlung aufhob. Asmus stellte das Verfahren mit der Begründung ein, daß es sich um keine politische, sondern um eine Versammlung gehandelt habe, die lediglich Wirtschaftsfragen besprochen habe.

Nach der einhelführenden Mitteilung wird der Fall Wittig besprochen. Wittig, der sozialdemokratische Parteiführer ist, hat den Polizeikommissar C. u. m. v. in Freiberg Sozialistenblatt schwer beleidigt. Die Reichswehr sollte Strafandrohung. Asmus führte die Anklage. In der Hauptverhandlung soll eine Anzeige vorliegen, sondern eine Verleumdung über Wittig gehalten haben. Asmus entgegnete, daß nach seiner Meinung den Presseleuten Wahrung berechtigter Interessen zugeprochen werden muß. Er befreite, daß er mit Wittig am Tage vor der Verhandlung in seinem Arbeitszimmer längere Zeit gesprochen habe. — Die weiteren

zwei Fälle betreffen Sozialistenfragen, die Asmus nach der Anklage wiederrechtlich verhaftet hat. Es handelt sich um Antiradikale, die wegen Landver-

Rückblick auf die Reichsellernbündelung.

Die Verteilung der Provinz Sachsen. — Am das Reichsellernbündel. — Die neue Verfassung. — Das kommende Elternrecht. — Zukunftsfragen.

Wir haben unseren Lesern bereits über die Verhandlungen des Reichsellernbündels, die vom 6.—9. April stattfanden, Einzelberichte übermittelt. Für uns Mitteldeutsche interessiert auch die Frage, welchen Anteil unser Bezirk an den dortigen Beratungen hatte. Die Provinz Sachsen, die durch die Geschäftsstelle des Ev. Elternbundes in Halle und einige 20 Führer vertreten war, trat nicht nur durch die Beteiligung bei Aussprachen und in den Fassungen. Das Ev. Konfessionsamt in Magdeburg hatte Kons. Rat Dr. Gernias delegiert. Neben Halle waren die Vertreter aus Magdeburg am zahlreichsten. Dieses erfreuliche Interesse an Erziehungsfragen ist zum guten Teil auf das zurückzuführen, daß durch die erzieherische Propaganda der weltlichen Schulen in unserer Provinz sich der christliche Elternwille regt, um seine Rechte zu wahren.

Das Gesamtthema „Unsere evangelische Schule und die neue Zeit“ deutete darauf hin, daß auch in unserer evangelischen Schule Veränderungen vor sich gegangen sind und daß sehr eine Lage geschaffen ist, die an die Schule neue Anforderungen stellt. Gleich in der Vorberathung wies Präsident W. A. A. darauf hin, daß die Forderung der Wehrhaftigkeit auf das Reichsellernbündel richte und ihre bestmögliche Förderung dem Reichsinnenminister annehmen müsse. Drei Millionen evangelischer Eltern, die in dem evangelischen Elternbündel vereint sind, können unendlich von Seiten der Reichsregierung noch länger vernachlässigt werden. Das angelegentlich Reichsellernbündel muß kommen, wenn der erzieherische Elternwille nicht Formen annehmen soll, die im Interesse von Schule und Elternhaus kaum zu begründen sind. In einzelnen Landesstellen, z. B. in Preußen, Sachsen werden Eltern laut, die auf das Beispiel der Wälder hinweisen, wo durch Demonstrationen das durchgeführt wurde, was bis dahin scheinbar nicht möglich war. Es würde dem evangelischen Prinzipien widersprechen, solche Haltung einzunehmen, und die evangelischen Elternbündel werden alles tun, um solche Tendenzen im Keim zu ersticken; aber das sind deutsche Angelegenheiten für die Unzufriedenheit, die durch Verstoßung des Reichsellernbündels entstanden ist. Eine Entschärfung zur Verfestigung eines Gesetzentwurfes mit Berücksichtigung der evangelischen Elternbelange wurde der Leserschaft übergeben.

Das Verbot der Einbürgerung und Wagnardung von Reichsbürgern, die im Herbst 1923 in Sachen einmündigere, feigenommen wurden und der Staatsanwaltschaft in Freiberg angeführt worden waren. Die Entscheidung wurde von Asmus verweigert, ohne daß es das Reichswehrkommando, dem die vollziehende Gewalt in Sachen übertragen worden war, vorher befragt hatte. Die Deute sind später aber beurteilt worden. Einer der Sozialisten ist nach der Entscheidung des Reichsellernbündels

Der nächste Fall betrifft die traurigen Ereignisse am 27. Dezember 1923, bei denen es in Freiberg zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Reichsbürgern kam, wobei es Tote und zahlreiche Verletzte gab. Auch der Bürgermeister von Freiberg wurde schwer mißhandelt. Für Kommunisten werden im Juli befristet Asmus wurde von der Anklage vorgezogen, daß er die Entlassung eines Kommunisten und die Einstellung des Verfahrens gegen ihn versucht habe. Asmus bestritt, die Haftentlassung versucht zu haben.

Am 23. Oktober 1923 plünderte eine Anzahl Erwerbsloser einen Lebensmittellager der Reichsbürger in Freiberg. Asmus wird vorgezogen, daß er den Leiter der Plünderung namens G. Zimmer nicht in Schutzhaft genommen habe. Er verweigerte sein Verhalten damit, daß der Reichsbürgermeister Josef Schrenk soll am 8. Oktober 1923 eine Hundertschaft alarmiert haben. Die Reichsbürger verhaftete Schrenk. Am 31. Oktober, also vier Tage nach der Verhaftung, ging ein Schutzbefehl von Oberleutnant Greuter ein. Asmus hatte aber am 28. Oktober ein Haftentlassungsbefehl im Anschluß an diesen Fall erteilt, ohne sich eine eingehende Aussprache über die Frage, ob die Hundertschaft der sächsischen Regierung waren oder nicht. Asmus behauptet und führt die Jugendhilfe des damaligen Innenministers Liebmann an, daß die Hundertschaften und Kontrollausgänge in Halle, Chemnitz, Leipzig, während Oberstaatsanwalt Dr. Weber sich auf den Standpunkt stellt, daß sich Dr. Asmus als Jurist nur an die gesetzlichen Bestimmungen, die keine Hundertschaften zu erheben, hielten, nicht erlaubt. Das rechte nicht verboten sei, sei noch lange nicht erlaubt. Die rechte nicht dieser Frage bleibt der Weisungsbefehl vorbehalten. Oberstaatsanwalt Dr. Weber prüft sich gegen die Vernehmung des früheren Ministers Liebmann aus. Das Gericht will fragen über diesen und andere Weisungsbeträge, die die Vernehmung hinderte neue Weisungsbeträge an. Dann wird mit der

Vernehmung der drei Jungs. „Illustrationsfälle“ begonnen. Der erste Fall betrifft ein Weineidverfahren gegen den Amtsgerichtsrat Dr. Grobe in Freiberg. Die von Asmus getroffene Entschärfung ist teilweise von der Generalstaatsanwaltschaft gebilligt worden. Die nächsten Fälle betreffen einen Fall des Amtsgerichtsrats eines Schuldirektors in Neuhausen. Am 10. Mai 1921 ließ bei der Staatsanwaltschaft in Freiberg die Anzeige ein, daß der Vater eines Schülers mit der Erklärung, er würde kein Kind nicht zu einem toten Menschen, den Asmus nach dem Verbot nicht erlaubt, das Verbot wurde am 26. Juni 1921 durch den Staatsanwalt Asmus eingeleitet. Auf eine Beschwerde, die im Juli 1923 von dem Schuldirektor erteilt wurde, erhob Asmus am Tage nach dem Eingang der Beschwerde Anklage. Der Vater wurde zu 200 M. Geldstrafe verurteilt.

Bei der Vernehmung des letzten Falles kommt es zu kühnsten Auseinandersetzungen.

Asmus geht aus seiner Vernehmungstellung wiederholt zum Angriff über. Es handelt sich um ein Verfahren gegen eine größere Anzahl von Nationalsozialisten, die Asmus Anfang Februar 1923 verhaftete, weil sie nach dem Verbot nicht erlaubt, die Hitlerarmee einzutreten zu lassen. Dr. Asmus führt aus: Die Tendenz der Nationalsozialisten war ganz klar, sie hatten die Absicht, sich in die Hitlerarmee einzutreten zu lassen, die gegen die Kommunisten in Sachsen verwendet werden sollte. Neugierig haben ausgesagt, was sich von Wäldern aus hergehört bekommen. In Sachsen los. Die zu drei Monaten Verurteilung erhielten eine Verhängung von drei Jahren.

Gleichzeitig erklärte das Gericht, daß ein Weineidverfahren verurteilt wurde. Es stelle fest, daß dieses Eingetragenen nur gegenüber Nationalsozialisten gehen dürfen. — Dr. Weber: In der Sache der Verhaftung der Auffassung der Generalstaatsanwaltschaft und Dr. Asmus sein Unterfeld. Die Vernehmung des Falles soll nur beweisen, daß

Asmus gegen rechts sehr schnell, gegen links sehr schleppend vorgegangen ist. Raumburg geht Dr. Asmus wieder zum Angriff über. Mit Raumburgs Erläuterung erklärt er, daß im 1923 gegen eine Anzahl von Nationalsozialisten nicht vorgegangen. Es habe es unterlassen, gegen 23 Nationalsozialisten vorgehen, weil es da damals keine Möglichkeit gab, denn sie befanden sich bei einem Zeitschriftenabonnement. Es habe die 23 Nationalsozialisten noch vorgegangen, um gegen die Deute bodenständig behandelt, aber sie waren eine Gefahr. Deute es doch daran, daß diese Ereignisse Mitte 1923 geschahen haben, und daß am 9. November der Stillebruch gekommen ist. Wenige bekehrte Männer sind es gewesen, die im Herbst 1923 den Einbruch der Nationalisten aus Wäldern in Sachsen verhindert haben.

Dr. Weber erlaubt den Angeklagten, seine Person aus dem Spiele zu lassen. Er sei Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft, und seine persönliche Auffassung von unzureichenden Verhältnissen spielt keine Rolle. Es geht für Asmus, als wenn die Generalstaatsanwaltschaft nicht vorgegangen wäre, wenn man die Nationalsozialisten nicht hätte verurteilt lassen. Es komme hier nur darauf an, daß der Angeklagte bei diesem Falle zu scharf und in anderen Fällen zu nachlässig war.

Die Nachmittagsverhandlung dauerte drei Stunden. Sie wurde ausgefüllt mit einem Vortrag von Affen, die die Verteilung als Weineidmittel beantragt hatten. Asmus verweigerte, daß er dem Affeninhalt zu befehle, daß auch andere Staatsanwälte Entschärfungen gestellt haben, die einer laichen Überprüfung nicht stand halten. Es kommen 10 Fälle zur Sprache, die auch sämtlich in die Instanzinstanz des Jahres 1923 fallen und sämtlich im Gerichtsbezirk der Staatsanwaltschaft Freiberg vorgekommen sind.

Der Tenor des ganzen Weineidverfahrens ist: auch andere Staatsanwälte haben einander eingeleitet, oder wegen eines geringeren Delikts verurteilt, obwohl ein schwereres Delikt zu verfolgen gewesen wäre. Asmus will mit dieser Weineidverurteilung den Nachweis bringen, daß er nur auf Grund des Paragraphen 346 des St. G. B. verurteilt wurde, während doch bei objektiver Beurteilung auch andere Staatsanwälte unter Anklage gestellt werden müßten. Asmus weist wiederholt auf die Tatsache hin, daß das von Affen aus herbeigehört, die Affen nicht erheben, daß der Markt vorgegangen sei. Er habe auch gegenüber Angehörigen stets eine korrekte Haltung eingenommen. Ebenso beweisen nach seiner Ansicht die Affen, daß er gegen rechts nicht so scharf vorgegangen sei.

Am 3.30 Uhr erklärt Asmus, daß er (siehe oben) die Fälle, darauf werden die Verhandlungen auf Montag verlegt.

Aus Stadt und Umgebung

Überfarrer oder Superintendent? Die Thüringische Kirche hat eine Reihe städtischer Amtsbezirke übernommen. So ist an die Stelle des früheren Superintendenten Dr. G. A. A. ein Überfarrer getreten, während der Superintendent Dr. G. A. A. Generalinspektoren den Titel Landesoberfarrer führt. Man kann sagen, daß sich die neuen Verordnungen bereits in den wenigen Jahren, wo sie in Gebrauch sind, eingebürgert haben. Die Thüringische Evangelische Kirche ist ein Amt für kirchliche Angelegenheiten. — In unserer Landeskirche — es dagegen erheblich größere Mühe, alle kirchliche Angelegenheiten durch neue zu erziehen. Eine Schwierigkeit vor uns liegen, als die Bezeichnung Überfarrer als Ersatz für Superintendent nicht in Frage kommen könnte, die sich schon anderweitig in Ansbach genommen war. Nach der neuen Kirchenverfassung gibt es jedoch keine Überfarrer in dem bisherigen Sinne des Wortes mehr. Lediglich der Träger des Titels Überfarrer, die ihn von früher her besitzen, behalten ihn während ihrer Amtszeit. Bei der neuen Kirchenverfassung zu erziehen, das Verhältnis mehr bestehen, um auch in Preußen den Titel Superintendent durch Überfarrer zu ersetzen.

Die Tatsache, daß das humanistische Gymnasium immer mehr ausfällt. Die Eltern sollen angezogen werden, ihre Kinder wieder stärker dem humanistischen Gymnasium zuzuführen, dessen Besuch für Religionslehrer höherer Schulen und für Pfarrer unerlässlich ist.

Den Fragen des Elternrechtes wurde breiter Raum gewidmet. In einer sehr übersichtlichen Darstellung gab Kons. Rat A. A. A. eine Zusammenfassung der Rechte und Interessen des Elternrechtes, das Elternrecht mit dem Recht der Eltern, das Eltern nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte, wenn auch erst in beschränkter Form, haben. Es dürfte nicht in Frage stehen, daß diese Rechte durch die Erweiterung werden, daß die Eltern früher in der Form der Dörpferischen Schulgemeinde einen starken Einfluß nicht nur auf pädagogische Fragen der Schulerziehung nehmen, sondern auch auf wichtigen schulpflichtigen Entscheidungen beteiligt sind. Gerade solche Männer des Volkes haben die Elternrechte hervor, daß die seit 1919 bestehenden Elternräte viel zu wenig mit rechtlichen Befugnissen der Eltern ausgestattet sind. Das ist der Hauptgrund, weshalb sie auf so geringes Interesse bei vielen Eltern stoßen.

Die Elternbewegung ist eine Laienbewegung auf breiter Grundlage und von einer Volkstümlichkeit, die von Jahr zu Jahr wächst; sie arbeitet Hand in Hand mit der evangelischen Kirche und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die evangelischen Eltern zur Mitarbeit an der deutschen Erziehung zu bewegen. In der Verfassung für Evangelische Pädagogik sind die Interessen in der Verarbeitung wissenschaftlicher Probleme. — Wehrhaftigkeit Dr. A. A. A. Magdeburg, ist Vorsitzender der Gesellschaft, Magistrateur Dr. A. A. A. Erfurt referierte über „Die Berufsämter im Dienst der neuen Volkserziehung“. Durch diese Verbindung ist es der Elternbewegung möglich, Fragen der Praxis wissenschaftlich durchdenken zu lassen.

Alle Teilnehmer an der Tagung werden das Gefühl mit nach Hause genommen haben, daß der Elternbewegung ein, sondern daß er durch die Fälle seiner Möglichkeiten eine starke kulturelle Durchdringung des Volkes mit Erziehungsfragen in sich birgt, die nicht ungehoben bleiben dürfen. Wir sind ein armes Volk geworden, darum müssen wir Schulen bauen. Die evangelischen Eltern werden sich ihrer Pflicht nicht entziehen; sie stehen der neuen Zeit mit Hoffnung gegenüber. Das lehrt uns die Reichsellernbündelung in Gena. Dr. W.

Steigerung der Unfallkosten. Durch ein Gesetz vom 1. Juli 1925 (Gesetz über den Versicherungsschutz in der Unfallversicherung) sind bekanntlich die Unfallkosten und sonstigen Aufwendungen der Versicherungsgesellschaften mit Wirkung vom 1. Juli 1925 ab erhöht. In welchem Maße das geschehen ist, läßt sich aus einem Vergleich der Beiträge entnehmen, die von Versicherungsgesellschaften für die Zahlungen zu erhalten haben, die die Voll für ihre Rechnungsansprüche. Bei den gewerblichen Berufungsgesellschaften waren diese Zahlungen im Juni 1925 festgelegt auf 6,66 Millionen RM. monatlich, vom 1. April d. J., ab sind sie festgelegt auf 12 Millionen Reichsmark monatlich. Diese Steigerung von 80 Proz. hat im wesentlichen aus der Erhöhung der Renten her.

Die Presse und Gerichtsbarkeit. Nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches wird die Presse in erheblichem Maße zur Unterstützung der Justiz herangezogen. Die Urteilserläuterungen in der Presse, die man nur in bestimmten Fällen (bei Verurteilungen, Urheberrechtsverletzungen und bei Verurteilungen gegen die Nahrungsmittelpolizei) gestattet, soll ganz allgemein auf familiäre Kreise ausgedehnt werden. Bei der Verurteilung sollte bisher auf diese Weise dem Verlegten Genugtuung verschafft werden, während bei den Nahrungsmittelverletzungen durch die Urteilserläuterung eine Genugtuung hervorgebracht werden sollte. Diese beiden Beweggründe behält das neue Gesetz bei, statuiert jedoch als drittes Motiv die Warnung vor dem Verurteilten. Was es in der Begründung zu dem Entwurf heißt, soll die Warnung dazu dienen, andere Personen von gleichen oder ähnlichen strafbaren Handlungen abzuhalten. Die Publikation zu Zwecken der Genugtuung geschieht nur, wenn der Verurteilte sie binnen einem Monat beantragt. Dann kann der Richter sie entweder anordnen oder nur bewilligen. Bezüglich der Urteilserläuterung ist der Richter frei in seiner Entscheidung. Er ordnet die Publikation an, so kann er deren Umfang und Wortlaut bis in die Einzelheiten im Urteil festlegen, auch kann er die Bezeugungen bestimmen, in denen die Berufstätigkeit und zwar im wesentlichen zu erfolgen hat. Das gleiche auf Kosten des Verurteilten vorgenommen.

Aus dem Reise.
Größieren in Jena.

Jena, 10. April. Kurz nach Mitternacht ist auf dem Grundstück des Landwirtes Hermann Grös in Jena-Windmühle Feuer ausgebrochen. Die zusammenhängenden Gebäude, Wohnhaus, Stall und Scheune, sind fast vollständig zerstört. Ein großer Teil der Mobilien ist fast ganz zur Zeit gerettet worden. Nach dem Mobilien ist fast ganz verbrannt. Ermittlungen über die Entstehungswahrscheinlichkeit sind im Gange.

Zudemers-Hinterziehungen in Hamburg.
Hamburg, 10. April. Der Holfeldte Hamburg-Freizeit ist es gelungen, umfangreichen Zudemers-Hinterziehungen auf die Spur zu kommen, die im Jahre 1925 und auch noch bis vor kurzem von einem Hamburger Schmiedefabrikanten, der eigenen zu diesen Zwecke aufzuzeigen zu sein scheint, verübt worden sind. Es steht fest, daß das Reich um etwa eine Million Mark geschädigt worden ist. In die Angelegenheit sind eine große Anzahl von Personen, ungefähr 30 Hauptleute, die zum Teil in Hamburg ansässig sind und sich an den Schließungen beteiligen haben. Die Hinterziehungen dadurch verübt worden, daß man die Zudemersmengen falsch deklarierte und sie fälschlicherweise in den Handelsbüchern nicht richtig als Zudemers bezeichnet. Die Ermittlungen der mit der Untersuchung beauftragten Polizeibehörde beziehen sich auf den nahe liegenden Verdacht, ob etwa unzureichende Beamte die Hände mit im Spiele gehabt haben und auf diese Weise die sehr erheblichen Steuernachzahlungen begünstigten.

Unterr eingestürzten Dach begraben.
Waisau, 10. April. Hier ereignete sich bei dem Sturzbruch der Scheinasthaaken ein schweres Unglück. Das Dach einer zum Abruch bestimmten Halle stürzte plötzlich in sich zusammen und begrub eine größere Anzahl der dabei beschäftigten Arbeiter unter sich. Sowie bisher festhielt, wurden zwei Arbeiter tödlich und eine größere Anzahl schwer verletzt. Mit weiteren Opfern ist zu rechnen, da die Aufräumungsarbeiten noch nicht beendet sind.

Magdeburger Todessturz vom Motorrad. Der 26-jährige Kaufmann Gaeffert stürzte kurz vor Eimersleben infolge Mangelns eines Schweißes von seinem Motorrad und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald darauf verstarb.

Magdeburger 10. April. In den gährenden Kassen unter der Arbeit im kaiserlichen Elektrifizierungswerk in einem Arbeiterbunker. Durch die darin befindliche, noch glühende Asche wurde es, an beiden Stellen, in einem jenseit am Kopf schwer verbrannt.

Dessau. Diamantene Hochzeit. Am 9. April feierte das Kgl. Hofpaar des Hofes in Dessau, die Diamantene Hochzeit. Der Jubeljahre Herr Karl Wegler, Stationsinspektor a. D., ist geboren am 12. Mai 1839, seine Frau, Pauline Wegler, am 9. August 1846. Verheiratet ist das Paar seit dem 9. April 1866. Von den 4 Kindern leben noch 1 Sohn und 3 Töchterinnen. Beide Ehegatten erfreuen sich noch vollständigem Geistes und körperlichen Frische und Mäßigkeit.

Leipzig, 10. April. Haushalt der Stadt Leipzig. Der Rat hat den Stadtratsbeschlüssen den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 überreicht. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 169 028 400 M. bei einem Zuschuß von 47 514 300 M. ab.

Aus aller Welt.

Verproviantierung der Bergbauhöhlen durch Flugzeuge.

Ansbach, 10. April. Der Deutsche Luftwaffen hat gestern zum Ansbacher aus dem Flugzeug Karten fallen, um auszuwickeln, ob zum Flugzeug aus der Schichten in den Bergen mit Lebensmitteln versorgt werden können. Der erste Versuch mißglückte, weil der Proviantbehälter zu leicht war. Der zweite und dritte Versuch, bei dem Säcke aus Drahtgeflecht benutzt wurden, gelang vollkommen, so daß also in Zukunft die Verproviantierung der Schichten in den Bergen nur noch durch Flugzeuge erfolgen wird.

5 Zehner verschickt.

Wien, 10. April. Eine aus 5 Personen bestehende Gesellschaft, unter ihnen 2 Damen, die zu einer Sitzung nach Tirol eingeladen waren und am Donnerstag nach Wien zurückkehren wollten, sind seit dem 2. April vermißt. Nachforschungen sind eingeleitet.

Der Schnellzug Salzkammergüter-Wien entgleist.

Salzkammergüter, 10. April. Gestern nach entlegene infolge Verschiebung eines Schienenpaares in der Nähe von Raasdorf der Schnellzug Salzkammergüter-Wien entgleiste. Die Lokomotive, der Kopfwagen und die ersten beiden Wagen stürzten vom Eisenbahndamm hinab, während die übrigen aus dem Gleis sprangen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen verbrecherischen Unfall. Eine Person wurde getötet und 30 schwer verletzt.

Überfall auf den Schnellzug Moskau-Taschkent.

Moskau, 10. April. Der Schnellzug Moskau-Taschkent ist kurz vor Taschkent von einer Räuberbande überfallen worden. Dem Sekretär der afghanischen Gesandtschaft, der in diesem Zuge saß, wurde die diplomatische Post geraubt. Es ist den Behörden gelungen, einen Teil der Bande festzunehmen. Die übrige Bande konnte jedoch nicht wiederbefunden werden. Die Sowjetregierung hat der afghanischen Regierung ihr Bedauern ausgedrückt.

20 Tote bei der Tankdampfer-Explosion.

New Orleans, 9. April. Bei der Explosion des Tankdampfers "Waring", die wir gestern bereits meldeten, wurden zwanzig Personen getötet und viele verletzt.

Die Liebe und die Gießelofen.

Kelrad, 10. April. Ein Beamter des Kriegsministeriums hatte vor einigen Tagen ein Paar neue Lackstiefel ge-

kauft, um sich, gemeinsam damit, zum Wohl der Ministerie aufzureisen zu geben, und brachte es fortan in seinen Kleiderkasten eingeschlossen. Am Abend des Festes konnte er die Schuhe aber nirgends entdecken, und auf seine Ermittlung vermittelte über ihren Verbleib keine Auskunft zu geben. Der Beamte bezog sich also auf den Schuhmacher, der gefasst worden war, und ersuchte ihn, was ihm passiert war. Er berichtete über sein Entsetzen, als ihm herausgelieferte, daß seine nagelneuen Lackstiefel dem Schuhmacher vor zwei Tagen verkauft worden waren. Der Schuhmacher zeigte ihm auch die Schuhe, aber hellamerweise hatte der linke keine Sohle mehr. Der Beamte rief darauf seine Ermittlung, eine junge Witwe, vor den Richter. Dort zeigte sie das folgende Geständnis ab: "Ich bin in meinem Mietzverliebt. Da es nicht mehr, so bin ich zu einer Chitromantin gegangen, die mir geraten hat, die Sohle des linken Schuhes der Person zu verkaufen, auf der ich liebte. Und jeden Tag im Stillen zu machen, die ich in einem Koffer zu tragen. Witze, adien Sie darauf, daß ich so vorichtig war, die Sohle eines neuen Stiefels zu nehmen." Von solchem Verschmutztheit gerührt, sprach der Richter die verlorene Witwe frei, aber er ließ sich die Chitromantin kommen und ließ vierzehn Tage mit Gefängnis spenden.

Höhlenfeuer im Süden von Dössa.

Dössa, 10. April. Im Oedfack haben sich gestern ein Höhlenfeuer ausgebrochen, das sich schnell auf die Lagerhäuser ausdehnte. Das Feuer ist noch nicht gelöscht. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da Benzin und Petrokohlzöhlen in Flammen ließen. Unschätzbare Werte wurden vernichtet worden.

Um die Mittelddeutsche Meisterschaft.

Der Meisterschaftskampf in Halle.

2. S. G. sicut erit in der Verlängerung. — 120 Minuten Spielverlauf. — Enttäuschung über Dresden. — Eine beachtenswerte Kampfvorgabe des Saalegangers.

8000-9000 Zuschauer umfluteten die Kampfstätte am "Bau" in Halle, damit vorzüglich der Organisation des Klubbesügers W 96 hat sich der Aufmerksamkeit der "Maffen" verdankt, was ein sehr interessantes Ereignis ist. Von dem bevorstehenden Spiel? Eine ehrenvolle Niederlage der Sportvereine und ein großes Spiel vom Dresdener Meister. In den Zeitungen (soweit von sich hat) keine mehr machen. Wie würden sich die "Beitrag" aus der Affäre ziehen, nachdem es am vergangenen Sonntag ein als renommiertes Team "Berlin" mit "Altona B 93" die Spiel hatte freizugehen müssen und doch dazu mit 6:2 Losen? — Der Wertigkeit dankt für den Meisterschaft einwandfrei, schönes Sportvergnügen, einmal ein feiner Regenschauer, dafür aber auch in der folgenden Zeit wieder über die Sommerferien. Am Beginn der Kampf, nachdem die Mannschaften, jedoch begrüßt, den Kampf betreten und die Spielführer gelobt haben.

Spielverlauf.

Die Erwartungen werden nicht erfüllt, einige Überfallsfälle hatten prophezeit, daß Dresden schon nach 5 Minuten mit 3:0 in Führung gehen sollte. Die erste Halbzeit verläuft sehr ruhig, während Dresden die erste Hälfte des Spiels nicht so sehr gut spielt. Dresden hat im ersten Viertel sehr viele Schüsse, die aber nicht in das Tor gehen. Dresden hat im ersten Viertel sehr viele Schüsse, die aber nicht in das Tor gehen. Dresden hat im ersten Viertel sehr viele Schüsse, die aber nicht in das Tor gehen.

Halbspiel 0:0.

Und nun kommt die große Sensation, 8 Minuten nach Halbspiel führt D 11 C 20, die Zuschauer werden mit Interesse und dem zweiten Viertel. Dresden die weiß gelben färbenden des Saalegangers liegt jedoch durch die Luft. Gales Sportinteressenten sind begeistert, Dresden hat halbspiel Spielstände zu fassen bekommen und im vorher so begeisterten D 23-Geleit. Nicht nur wohl schon die D 23-Geleit, sondern auch die D 23-Geleit, sind ein großer Erfolg. Dresden reißt sich zusammen, schon nach 5 Minuten ist das Resultat durch den Einsatzen auf 2:1 vergrößert und nun beginnt ein energiegelades Spiel auf den Ausgleich, wirklich 15 Minuten vor Schluss schießt ein wunderschöner Schuß den Ball ins Ziel. Dresden hat den Ball ins Ziel geschossen, aber die regulären Spielzeit nicht mehr, obwohl Chancen da sind, aber zweimal rettet der Torhüter und einmal verfehlt der Halbwächter aus allerhöchster Stellung, es soll nicht sein.

Nach 90 Minuten Unentschieden 2:2.

Angenehme Spannung lagert über den "Maffen" freilich war es dem kritischen Beobachter schon in der 2. Halbzeit klar geworden, daß Sportvereine eben im Sinken war, die Mannschaft hat nachgelassen und im Sinken bereits die ersten 15 Minuten der Verlängerung die Entscheidung; fünf hintereinander schießt der rot-schwarze Sturm 3 Tore. Dresden, 3. 2. unter Wirkung des wenig glücklichen Sportvereins, die Dresdener Anhänger jubeln liegeswegs.

D 23 führt 5:2!

Damit ist das Spiel entschieden! Die zweiten 15 Minuten vergehen ohne größeren Erfolg, obwohl auch Halle sehr wohl Möglichkeiten hatte. Dresden hat die Halle auf dem 2. 2. unter Wirkung des wenig glücklichen Sportvereins, die Dresdener Anhänger jubeln liegeswegs.

Dresden's Sieg ging an einem feldenen Gaden.

Die Dresdener Mannschaft hat den Sieg durch den feldenen Gaden erreicht. Dresden hat den Sieg durch den feldenen Gaden erreicht. Dresden hat den Sieg durch den feldenen Gaden erreicht.

vollendete Technik und ein überraschendes Maß von Zielstrebigkeit in sich. Aber sie ließ gleichwohl ebenfalls ergebnislos ein Kampfspiel mit selbsthülfe, auf Größe eingestellter Aufmerksamkeit vermied. Im Strafstoß des Gegners wurde 3. 2. Überkombination getroffen, 3. 2. auf sehr ungenau und schlecht getroffen. Der rechte Verbindungsstürmer hatte wohl einen besonders schwarzen Tag! Der Schiedsrichter verfuhr sehr scharf. Ein Fortschritt mit dem gleichen Stille haben Parteien gerecht zu werden!

Fortuna-Leipzig schlägt S. G. Oberlist 9:1!!

Der Spielverlauf brachte bis Halbzeit einen ausgeprägten Kampf, in dem Fortuna durch fünf Treffern von Hermsdorf (2), Seibitz, Wiese und Richter in Führung lag, denen die Glücke beim Stande von 2:0 durch ihren Halbbrüder ein Tor entgegenzogen. Nach Wiederbeginn hatte Fortuna mehr dem Spiel, mußte sich jedoch wiederholt gefährlichen Gegenangriffen der Oberlister entgegenstellen. Hermsdorf (2), Wiese und Seibitz halfen in dieser Zeit den Schlußstand von 9:1, während die Oberlister trotz guter Gelegenheiten dank ihrer bereits gefaltenswerten Mängel und dem Abnehmen des Fortuna-Torhüters leer ausgingen. Ende 8:5 (5:4) von SG Oberlister. Der Unparteiische Litt (Kogel) hat 78. Platzungstrotz einwandfrei Entscheidungen. Dem Spiel wohnten 8000 Zuschauer bei.

Die Runde der Zweiten.

Dhlympia-Germania Leipzig-Preußen Chemnitz 2:1. — S. G. Erfurt-Stricker-Bittoria Magdeburg 3:1.

Die Schlussspiele.

Niße 99 Merseburg, Schwabedreier. Das Endspiel der Mitteldeutsche Meisterschaft zwischen dem Dresdener S. G. und dem Sportclub Fortuna-Leipzig findet am 25. April in Dresden statt. Schwabedreier Merseburg, Dresden. Der Sieg ist noch nicht bestimmt. Im Chemnitz richtet sich im Endspiel der Runde der Zweiten Preußen-Chemnitz und S. G. Erfurt gegenüber.

Die norddeutsche Meisterschaft.

Das Endspiel der Mitteldeutsche Meisterschaft zwischen dem Dresdener S. G. und dem Sportclub Fortuna-Leipzig findet am 25. April in Dresden statt. Schwabedreier Merseburg, Dresden. Der Sieg ist noch nicht bestimmt. Im Chemnitz richtet sich im Endspiel der Runde der Zweiten Preußen-Chemnitz und S. G. Erfurt gegenüber.

Die italienische Meisterschaft.

Von den beiden Meisterschaftsspielen des Sonntags hatte das Treffen Hallspiel- und Bismarckverein Danzig gegen Victoria Altona, das die Altonaer mit 2:1 gewonnen, am Ausgang der Meisterschaft keinen Einfluß. In Glatz liegt Titania mit 8:1 gegen Danziger S. G.

Bayer-Würdiger Endspiel Meister.

Der gelbte Sonntag brachte durch den Sieg der Münchener Bayern vor 25 000 Zuschauern über Spielvereinigung Nürnberg mit 4:3 die Entscheidung in der feldene Meisterschaft. Die Bayern gewonnen hat. Einen heißen Kampf gab es im Kampf, wo der S. G. Frankfurt gegen W. K. Nürnberg mit 4:0 gewann und damit seine Ausfahrten auf den dritten Platz in der feldene Meisterschaft befestigte. In Karlsruhe konnte der Karlsruher S. G. seinen ersten Sieg über den S. G. Saarbrücken mit 1:0 feiern.

Handball.

99 (Tamen) - SF (Tamen) 0:1.

Die 99er Damen führten das ganze Spiel unvollständig (9) durch, so daß SF naturgemäß im Vorteil war. Das einzige Tor fiel kurz vor Schluss.

Hockey.

99 - Schwarz-Weiß Halle 1:0 (0:0).

Die 1:2-Niederlage vom Donnerstag wurde von den 99ern rasch vergessen. Gestern gelang ihnen in Halle ein beachtenswerter Sieg von 1:0 über den Karlsruher S. G. Der Sieg ist ein Beweis für die Verbesserung mehr durch den Sieg über Karlsruher S. G. zum verdienten siebringenden Tor. Sehr gut war bei den 99ern das Schlußspiel, während der Sturm schwächer war.



